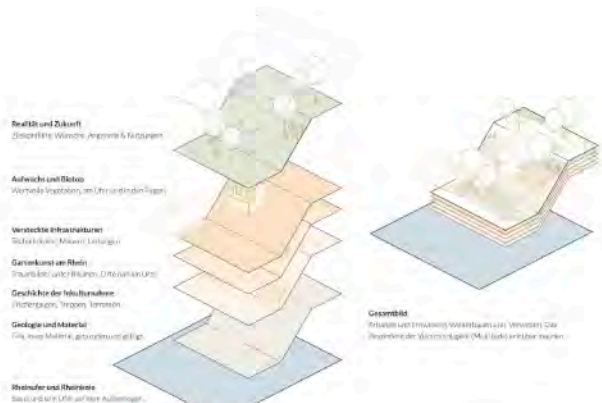




Annäherung Stadt trifft Landschaftsraum

Basel, gelegen am doppelten Rheinkle - das Leben auf den Promenaden und in den Freiräumen am Ufer, wandert mit dem Sonnenstand. Die Bezüge zum Rhein sind allgegenwärtig und essentiell: Ausblicke über den Fluss von den Brücken, die Sequenz entlang der Uferlinie in ihrer Vielfalt. Dabei fällt auf: Der Rhein ist in Basel stets gefasst, seine Ufer mit Mauern gestaltet. Eine der wenigen Ausnahmen hiervon bildet der obere Abschnitt des Rheins, der vom Hornleisen und entlang des Hörn nach Basel kommt. Hier, kurz nach der von Süden einmündenden Birs, ist der Frei- und Spielraum da: Die Solitude-Promenade definiert und begleitet ein neues Stück Uferlandschaft in Basel.



Annäherung Zeitschichten und Gesamtbild

Die vielschichtige Geschichte hinführend zum wertvollen und vielfältigen Bestand entlang des Rheinufer zwischen Stachelrain und Schwarzwaldbrücke ist Ausgangspunkt für unser Verständnis für den Ort und unsere Haltung als Grundlage für die Entwicklung des Konzeptes für die Freiräume entlang der Solitude-Promenade. Die einzelnen Zeitschichten sind Komponenten eines beeindruckenden Gesamtbildes - es gilt sie ablesbar zu halten und erlebbar zu machen, neue und zukünftige Nutzungen bestmöglich zu integrieren.



Annäherung Material und Fügung / Weiterbauen

Das vor Ort im Uferbereich ausgespülte und Jahrzehnte später gefundene Stück des Nagelfluhs steht sinnbildhaft für das Zusammenspiel der Zeitschichten und Strukturen vor Ort. Einzelne Steine verschiedener Größe, Farbe und Form - fest zusammengefügt. Neben, über- und ineinander verwachsen sind auch die betonierten Mauern, der anstehende Fels, die aufgewachsenen Bäume und Sträucher, die Fischergärten im Hang. Es bedarf für die Zukunft nur wenige neue Zutaten - im behutsamen Einpassen und Weiterbauen der Promenade in das was da ist, liegt bereits ein großer Mehrwert.

Einpassung in den Bestand

Die Promenade wird präzise in den topografischen und vegetativen Bestand entlang des Rheinufer eingepasst: etwas schmaler, als vielleicht gewünscht, dafür respektvoll und behutsam gegenüber den vorhandenen Werten.

An der Perlschnur

Knoten oder Perlen ähnlich, reihen sich kleinere und größere Plätze entlang der linearen Promenade. Sie akzentuieren und vermitteln die Übergänge zur Umgebung - lassen besondere Orte am Rhein entstehen.

Mensch und Stadtnatur

Basierend auf der Einordnung als Naturschutzzone erfolgt eine aus dem Bestand entwickelte Verortung und Qualifizierung der Rheinuferzugänge. Weite Teile der Böschung bleiben oder werden Biotopentwicklungsfähige.

Relief und Vegetation

Der dichte Bewuchs der Böschungen wird zugunsten eines höheren ökologischen Wertes in den trocken-warmen Lagen ausgelichtet. Im unteren Teil bleiben kleinteilig Strauchinseln erhalten bzw. werden ergänzt.

Blickbezüge und Ensemble

Zukunftig offeriert die Solitude-Promenade weitgehend durchgehend einen freien Blick zum Rhein und St. Albanis-à-vis. Fließende Übergänge entstehen auch zum Park und Südrain - zusammen bilden sie zukünftig ein Ensemble.

Angebote und Nutzungen

Verknüpft mit den bestehenden Nutzungen werden die Plätze zu lebendigen Orten entlang der Promenade: differenziert besetzt - flexibel und vielfältig angeniebar. Sie schaffen Anlässe für Spätagelänge, laden zum Verweilen ein.

Anpassung an den Klimawandel und klimasensible Gestaltung

Möglichstlich ist der umfassende Erhalt des wertvollen Baumbestands und die Neupflanzung von klimangepassten und standortgerechten Bäumen entlang der Promenade und im Parkraum. Die Erhöhung der Wasserdurchlässigkeit der versiegelten Flächen (Drainage) und die Verwendung verhältnismäßig hoher Oberflächen stellen einen weiteren Beitrag dar. Die Versickerung des Niederschlags vor Ort können ebenfalls als Aufwässerungselemente. Eine Entlastung der Starkregenrisikoregionen erfolgt in der 'Kaltluft der Promenade' sowie der Abfluss über die Schutter in die Botschung wird weitgehend vermieden. Auf den Plätzen am Museum Tinguely und an der Birsion Gartendrainage wird je ein Entwässerungsvorhaben am Passierenden eine Abklärung anzuzeigen.

Freiraum für Alle entlang der Solitude-Promenade

Unterschiedliche Atmosphären und Situationen, verschiedene Treffpunkte für wenige und viele Menschen, Parkmöglichkeiten für alle Generationen, jung und alt - entlang der Solitude-Promenade zentral ein Freiraum für Alle: Spazieren, Flanieren im Schatten - hinunter zum Ufer, zur Sonne, zum Rhythmus, ein neuer Treffpunkt für die Basler Stadtbewohner: bilden die in letzter Schwing aufmerksamen Sitzstufen vor dem Museum Tinguely, mit blickem Blick in Richtung St. Alban und zur Altstadt, neue Infrastrukturen eine tolle Umkleidekabine und öffentliche Toiletten im Bereich der besten Badeschritte sorgen für eine qualifizierte und geordnete Nutzung des Rheinufer. Rhein für Alle - bedeutet auch ein Nebeneinander von ökologischen Flächen und Freizeitanforderungen.

Leitbild 'Multitude' - Freiraum für Alle

Das Programm ist eigentlich nicht zu umfassend, aber dennoch komplex. Abwägungen sind zu treffen und Prioritäten zu setzen: Erhalt des besonderen Naturwerts oder großräumige Infrastrukturen für die dringend gebotene Mobilitätsanforderung? Grundhafte Sanierung der Uferböschung verbunden mit dem Verlust der Vegetationsbestände oder eine kleinteilige Erfassung und Sanierung mit einem möglicherweise höheren Aufwand in der Umsetzung? Das Projekt versucht den verschiedenen, teils kontrovers scheinenden Ansprüchen an den Ort und Raum mit einem differenzierten Ansatz zu begegnen. Vermünftig weiterbauen ist dabei der Leitgedanke. Das Ergebnis ist entschieden grün, ortangepasst und menschenmaßstäblich gestaltet, sowie aus und mit dem Bestand entwickelt. Kein pures Nebeneinander der Bedarfe - dafür ist dieser öffentliche Raum zu kostbar, zu besonders seine innerstädtische und gleichzeitig grün geprägte Lage, zu charakteristisch und sensibel ist das einzigartige Ensemble aus verschiedenen Zeitschichten.

Differenzierung Geschwindigkeiten

Gegenüber dem Bestand erfolgt eine deutliche Verkleinerung des Promenadenwegs. Ein entsprechend den verschiedenen Geschwindigkeiten gegliedertes Profil sorgt für ein sicheres Neben- und Miteinander. Die Plätze werden als Mischfläche, mit einer 'langsameren' gepflasterten Oberfläche ausgestattet. Die Aufweilungen insbesondere im Bereich Tinguely tragen zur Harmonisierung der Verkehrs bei. Die weitere Qualifizierung der Veloroute entlang der Grenzacherstrasse für den schnellen Verkehr ist zu empfehlen im Druck von der Solitude zu nehmen.

Baudurchführung und Abschnittsbildung

Der wertvolle Baumbestand, das breite Profil und die Notwendigkeit vibrationsfreier Gründung sind essentielle Grundzüge für die Umsetzung. Ein hoher Verortungsgrad für die Werkstelle der Promenade sowie auf die Gegebenheiten abgestimmte Bauweisen im kleineren Geräte in den Böschungen reduzieren die Eingriffe auf ein Minimum. Die Restaurierungs- und Sanierungsmaßnahmen an der Uferlinie werden wasserseitig angestrebt. Zwei funktional getrennte Abschnitte auf dem über dem Geländewesen beschleunigen die Umsetzung.

Eingriff, Schutz und Entwicklung

Mit dem Bau der Promenade verbundene Eingriffe werden minimiert und vor Ort kompensiert. Intensivere Eingriffe (z.B. Treppen) werden in bereits aktuell vorgestörten Situationen vorortet (Museum Tinguely, Bastion, Gartendrainage). Notwendige Sicherungsarbeiten in der Böschung sind mittels ingenieurbiologischer Bauweisen vorgesehen (Faschinen). Weite Teile der unter Naturschutz stehenden Böschung bleiben unberührt, bzw. werden weite Teile auf eine Steigerung des ökologischen Wertes hin absteigend entwickelt.

Vegetationsmosaik und vielfältige Uferlandschaft

Die Uferlinie vor der Solitude-Promenade wird als neuer Typus in der Sequenz der innerstädtischen Ufer verstanden und als wertvoller Lebensraum für Flora und Fauna entwickelt. Differenzierte, kleinteilige Strukturen im halbaquatischen und sonnig-trockenen Bereich bieten den wesentlichen Zielsetzungen sehr gute Bedingungen. Kritisch sind drei Großbaumbestände aus der vorkolonialen Platanenallee, diese scheinen jedoch unvermeidlich. Alle natürlichen Materialien - bleiben vor Ort und werden Teil der neuen Basler Stadtnatur an der Solitude.

Ergänzend zu den oben und links aufgeführten konzeptionellen Leitgedanken erfolgt in weiteren eine themenspezifische Erläuterung.

Freiraum, Mobilität und Verkehr

Es wird eine in den wertvollen und am vielen Stellen reichlich beengten Bestand eingepasste verkehrliche Lösung vorgeschlagen. Eine Planung mit vollständig den Richtlinien entsprechenden Breiten für die Velo/Fussverkehrsweg wurde untersucht. Wesentliche Erkenntnis ist, dass Baumbestand, Topografie und vorhandene Bauweisen mehr als erheblich in Mitleidenschaft gezogen würden. An der Solitude-Promenade überwiegt der Wert des Vorhandenen, des gewachsenen Gesamtbildes, und bedarf eines vernünftigen Lösungsansatzes für den neuen Promenadenweg. Sollten sich durch die Entwicklung auf dem Südrain noch in der Breite ausbaubar. Grundsätzlich wird der Velo- und Fussverkehr über die langen Abschnitte der Promenade, auf dem oberen Geländeebene gelegen, von einander abgesetzt geführt: Vels fahren parallel, Fußgänger flaniert rhyethmisch. Diese können so entspannt stehenbleiben und an dem weitestgehenden Situationen und Angeboten verweilen. Die Breite variiert je nach Abschnitt von ca. 2,80 m - 3,20 m für die Vels und 2,00 m bis 2,50 m für den Fussverkehr, im unteren Bereich der gewünschten Anforderungen an die Breite. Es ist eine unterschiedliche Materialität der beiden Streifen vorgesehen: Asphalt für die Vels, Werkstein für die Flanierenden. Getrennt werden die beiden Streifen durch die 'Grüne Fuge' - ein 50cm breiter Vegetationsstreifen zwischen den beiden Bahnen - er dient der Entwässerung, ist im visuell als auch taktil ablesbar. Durch die partielle Föhrung des Velswegs kann voraussichtlich auf eine erhöhte Böschung verstärkt werden. Grundsätzlich ist die schnelle Verankerung durch die Schaffung und Verbesserung der dafür notwendigen Rahmenbedingungen entlang der Grenzacherstrasse zu fordern. Eine durchgehend gleichmäßige Beleuchtung des Promenadenwegs sorgt auch in den Abendstunden für eine sichere Nutzung. Notwendige Befahrungen mit Warnungs- und Pflegefahrzeugen können auf beiden Bahnen erfolgen bzw. auch mittels geführt werden. Auf den Plätzen entlang der Promenade, die unter anderem als konzentrierte Querverbindungen zwischen Solitudepark und -promenade dienen, wird die Geschwindigkeit: visuell als auch haptisch heruntergesetzt, - die Verkehrsverhältnisse gerichtet auf einer mit Pflasterung gestalten Fläche organisiert. Diese ist klar als 'langsamer' Betrag erkennbar, gleichwohl sehr gut begehb- und benutzbar. Neben der optischen und haptischen herbeigeführten Entscheidung wird die Sicherheit für alle Nutzenden durch optimierte Sichtverhältnisse (niedrige Vegetation, Entnahme Strauchschicht) gewährleistet. Die Steigungen entlang der Promenade werden so gestaltet, dass sie auch für mobilitäts eingeschränkte Personen gut nutzbar ist. Eine visuell und taktil wahrnehmbare Kante ordnet zusätzlich die komplexe Situation vor dem Museum Tinguely. An dieser Stelle wird weiterhin deutlich mehr

Bewegungsraum oberhalb des Uferzugangs geschaffen, was zur Entsonnung der Bewegungslinien führt. Hier wird auch der neue Schiffanleger vorgesehen, hierbei werden Vorteile hinsichtlich der landschaftlichen Anlehnbarkeit, des kurzen und intuitiv auffindbaren Weg zum Museum und dem konfliktäreren Nebeneinander mit dem Rhythmuswischen gesehen: ist das Schiff da, warten die hier stehenden Schwimmer besser am Strand. An den beiden Badeschritten werden die verbesserte Infrastrukturen vorgesehen - an der Bastion optional: Toiletten - am Museum Tinguely wären Räume in der Schwarzwaldbrücke prädestiniert. Der Umgang mit den Denkmälern und Bauwerken erfolgt behutsam: die Fischergärten werden in die Gestaltung integriert, die Zugänge, wo sinnvoll gebündelt. Der Übergang zum Solitudepark wird mit besonderer Sorgfalt und im Abgleich mit dem Zielplan gestaltet - die Charakteristik der Pflanzungen bleibt erhalten, eine höhere Transparenz auf Augenhöhe ist hier das Ziel. Die Platanenallee wird nach Osten und Westen vervollständigt, die Anpassungen im Bereich des Platanenbereichs, bedingt durch den Bau der Promenade, erfolgen ebenfalls unter Berücksichtigung der Bedeutung der Situation am Ufer als Teil des Parks.

Ökologie

Unter dem Leitbild 'Neue Basler Stadtnatur' ist die Entwicklung hochwertiger Habitate als kleinteiliges Vegetationsmosaik auf einer Fläche von ca. 1,1 ha vorgesehen: ein naturnahes, reichstrukturiertes Rheinufer und trockenwarme Böschungen oberhalb der Wasserwechselzone. Die Böschungen werden dabei differenziert in punktuell strauchdominierte Inseln im unteren Bereich und weitläufige Flächen mit einer Gräser- und Staudenvegetation.

Naturnaher Rheinufer - Der Rheinufer zwischen Niedrigwasserlinie und Ufermauer/Böschungsfuß ist ein Habitat der Biodiversität. Ziel ist der Schutz dieses Bereichs durch Besucherlenkung in die beiden Voranlagen Mensch, dadurch erfolgt eine Beruhigung der übrigen Uferpartien (Schutz vor Trittschlägen sowie Reduktion der Schädigung durch Menschen und Tiere). Weiterhin ist die umfassende Aufwertung der Wasserwechselzone durch Anlage zusätzlicher Strukturelemente vorgesehen. Dies erfolgt durch die Setzung von Steinblöcken sowie gewässerentypischen Totholzstrukturen (Raubkanten und Wurzelstöcke). Deren Anordnung erfolgt nicht uferparallel sondern inkrinell oder dekrinell, so erfolgt eine Steigerung der Strömungsgeschwindigkeit, der Substratdiversität und Tiefenvarianz. Totholzstrukturen werden kreuz- und verdrängend bei zu vermeiden. Die Elemente werden zwischen Niedrig- und Mittelwasserlinie verortet, die Hochwasserlinie bleibt frei und steht für den HW-Abfluss unverändert zur Verfügung. Infolge der Strukturierung entstehen Flachwasserbereiche und kleine Pools, in denen sich temporär organische Gewässerwelt (Zweige und Detritus) sammeln kann, dies sind optimaler Nahrungshabitate für den bereits heute am Ufer vorkommenden Flusskrebser. Weitere Artengruppen, die

neben Vögeln von der Strukturierung profitieren: Fische und Makrozoobenthos. Als Komposition abgegrader Weiden dient die Etablierung neuer Weiden mittels Steckhölzern unter Verwendung heimischer Arten. Stehendes Totholz wird als wertvolles Habitatstruktur erhalten. Die Böschungsfußsicherung erfolgt mittels der Ufermauer vorgelagerter Steinblöcke. Die Fugen werden mit einem Klestrand-Humusgemisch verfüllt und mit Strauchweiden-Stecklingen versehen (Salix purpurea oder Salix cinerea); die Wurzeln der sich entwickelnden Weiden sorgen für eine zusätzliche Stabilisierung.

Trockenwarme Böschungen - Die steilere Böschung besitzt ein sehr hohes Lebensumfeld für Arten trockenwarmer Standorte. Der Entwurf sieht die Entwicklung eines strukturreichen Vegetationsmosaiks vor. Ziel ist die Schaffung unterschiedlicher Habitate und damit die Gewährleistung einer hohen Vielfalt wertgebender Arten. Weiterhin ist das Ziel eine geschlossene Vegetationsdecke zu erzielen um eine Durchwurzelung des Oberbodens und somit eine natürliche Hangsicherung zu gewährleisten. Ausgehend vom Promenadenweg an der Böschungsoberkante werden durchgehend sehr gute Schuttbewegungen auf den Rhein ermöglicht. So wird der Nutzungsfähigkeit auf den Böschungsfächen reduziert. In den Böschungsbereichen mit Gräser- und Staudenvegetation erfolgt die Emsatz mit wildkräutlericher regionaler Saatgutmischung oder per Mahdputzübertragung. Wodurch in diesen Bereichen ideale Habitate für Zaunlecken, Heuschrecken und erdgebundene Wildbienen entstehen.

Entlang der Promenade - Die 'Grüne Fuge' zwischen Fuss- und Veloweg dient als gliederndes Element als Lebensraum und zur Regenwasserbewirtschaftung (Mulddrainage). Das auf beiden Wegen anfallende Niederschlagswasser wird über die bestmögliche Fuge verortet. Die Leistungsfähigkeit wird durch die Unterlagerung mit einer Rigole verstärkt. Die Fuge wird initial mit Stauden wechselflechtiger Standorte bepflanzt und funktiert somit als 'Rain Garden'. Dieser stellt in seiner langgestreckten Ausbildung zugleich ein bedeutsames Mikrohabitat dar sowie in Querrichtung ein Trittschritt in der Vernetzung in Richtung Solitude-Park und Südrain. Hier wird weiterhin auf eine kronenschichtige Verbindung zwischen den Teilräumen geachtet, so dass auch Kleinsäuger wie die Haselmaus sich etablieren und sehr gut ausbreiten können.

Lenkung der Nutzenden - Die klare Zonierung längs und quer der Promenade führt zu einer Beruhigung des Rheinufer sowie der Böschungsbereiche. Durch die Herstellung guter Wegeverbindungen und von Angeboten auf dem oberen Geländeebene verringert sich der Druck eines flussenden Betreters sensibler Zonen. Infotafeln und Schilder weisen die Erholungssuchenden zusätzlich auf den Wert der sensiblen Bereiche hin und erhöhen so die Compliance. Der Gestaltung der Signalistik ist dabei ein besonderer Stellenwert beizumessen. Ein vom Weg abgesetzter transparenter Wildzaun (Höhe ca. 80cm) schützt falls notwendig die Biotopflächen zusätzlich, primär auf den von der Promenade aus niveaugleich zugänglichen Böschungsbereichen. Die Rheinuferzonen mit

Stadtgeschichte erhalten, erzählen und fortschreiben

In der städtischen Verortung mit dem Solitudepark und der Paul-Scher-Strasse liegt ein großes Potential für die Solitude-Promenade. Mit der Ergänzung der Platanenallee gemäß dem vorliegenden Zielplan für den Solitudepark erhält die Promenade auf diesem Abschnitt ein prägendes Element und mit dem Platanenpark einen besonderen Abschluss zum Rhein hin. Hier wie auch im Bereich der gartenkunstprägnanten bestandsarmen Birsion gilt es die bestehenden Elemente und Strukturen zu integrieren und sinnvoll weiterzubauen - abgesehen Zerschneiden und Gestalt ablesbar, aber keinesfalls dominierend gegenüber dem was da ist.

Ressourceneffizientes Bauen / Materialkreislauf

beim Abruch anfallende, unbenutzte Materialien z.B. aus Investitionsmass, werden vor Ort gelagert und weiterverwendet. Neue Materialien z.B. für die Weidensteine, den Strass und die Pflasterungen sind nach Möglichkeit regionalen Ursprungs. Für die Wegesoberfläche der Promenade wird ein hoher Recyclinganteil angestrebt (Drain Asphalt ca. 70%, Werkbeton ca. 60%). Vorhandene Tragstrukturen werden durch den weitestgehenden Beibehalt der Weidensteine erhalten bzw. werden auch Möglichkeit vor Ort weiterverwendet. Das vorgeschlagene Parkmobiliar als Stahlkonstruktion ist robust, leicht reparierbar und reversibel: vorhandene Infrastruktur erhalten und Leistungen werden weitergenutzt - auf eine technische Erneuerung der Promenade kann vorantreiben einer veränderten Baugrunderhaltung verzichtet werden.

Ökologische Werte erhalten, ergänzen und entwickeln

Ausgedehnte, klar definierte und markierte Biotopentwicklungsfähigkeiten (ca. 11.000 m²) in den Böschungen und entlang des Ufers ergänzen und sichern den wertvollen Naturbestand. Im Ufer- und Wasserwechselbereich werden ergänzend an die bereits ergriffenen ökologischen Maßnahmen weitere Abschnitte in ihrer strukturellen Vielfalt qualifiziert. Es werden die vorhandenen Ressourcen (innerstädtisch und organisch) erhalten und waldnaheingebaut. Im Wechselraum mit dem Wasserstand des Rheins entsteht ein besonderer Biotop, welches sich stetig verändert. Um diesen hohen ökologischen Wert der Öffentlichkeit zu vermitteln und ein sichtbares Zeichen und einen Anlaufpunkt um die neue Solitude-Kernentwicklung zu schaffen, wird vorgeschlagen eine der Fischerhäuser als Naturbeobachtung mit bestem Blick auf die neue Uferlandschaft umzusetzen. Alternativ wäre ein Bau am alten Standort des Schiffanlegers denkbar.



NEUE BASLER STADTNATUR

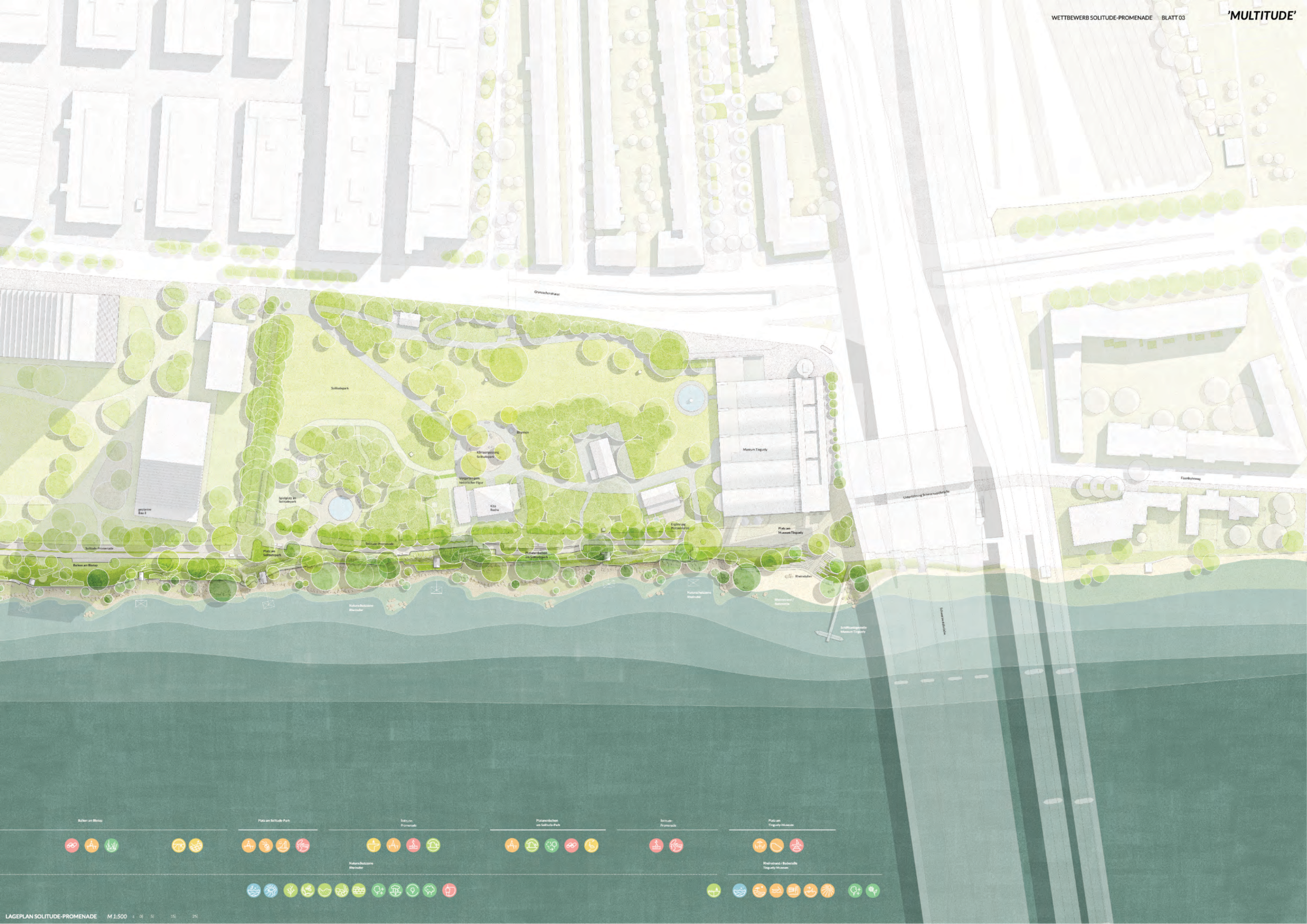
Basel, 2024
> Wohin geht die Reise?
> Wo wollen wir in 20 oder in 50 Jahren stehen?
> Wie wollen wir morgen leben?

Ein einzelnes Projekt kann diese Fragen nicht beantworten. Die 'richtige' Antwort darauf gibt es wahrscheinlich nicht. Ein einzelnes Projekt kann durchaus, über die Funktionalität und Gestalt hinaus, einen Beitrag zu diesem Diskurs leisten.

Wir schlagen für die Solitude-Promenade einen sozial und ökologisch zukunftsgerichteten Stadt- und Parkraum vor. Soweit wir, zurück und nach vorne, schauen können - ist er in seiner Gestalt und Funktionalität vernünftig, resilient und in gewisser Weise bescheiden. Weitergebaut aus dem was da ist, qualifiziert für das, was wir wissen das es kommt, darüber hinaus ist er vielfältig aneignbar - in der Zukunft.
Ein Ort für die Vielfalt der BewohnerInnen und Gäste Basels, für den Alltag, für das Stadtleben an Wochenenden, für morgendliche Wasserläufer, für sich sonnende Eidechsen. Für Flora und Fauna, Velofahrende und Flanierende.

Stadtgeschichte, Kunst und Kultur - treffen auf eine neue und facettenreiche - multitudine - Basler Stadtnatur am Rheinufer.





Bänke am Rhein



Platz am Solitude Park



Solitude Promenade



Platz am Solitude Park



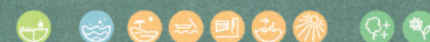
Solitude Promenade

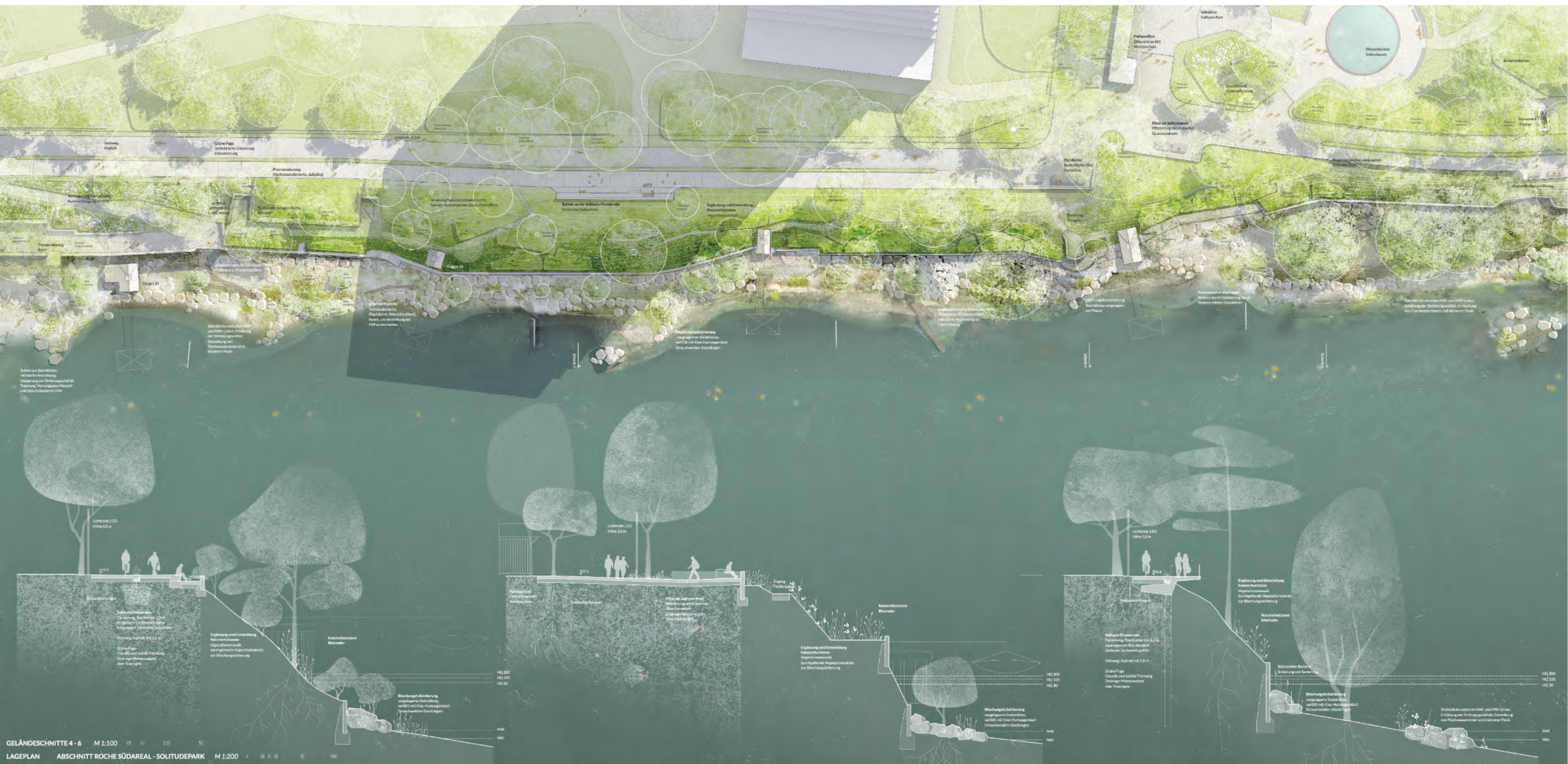
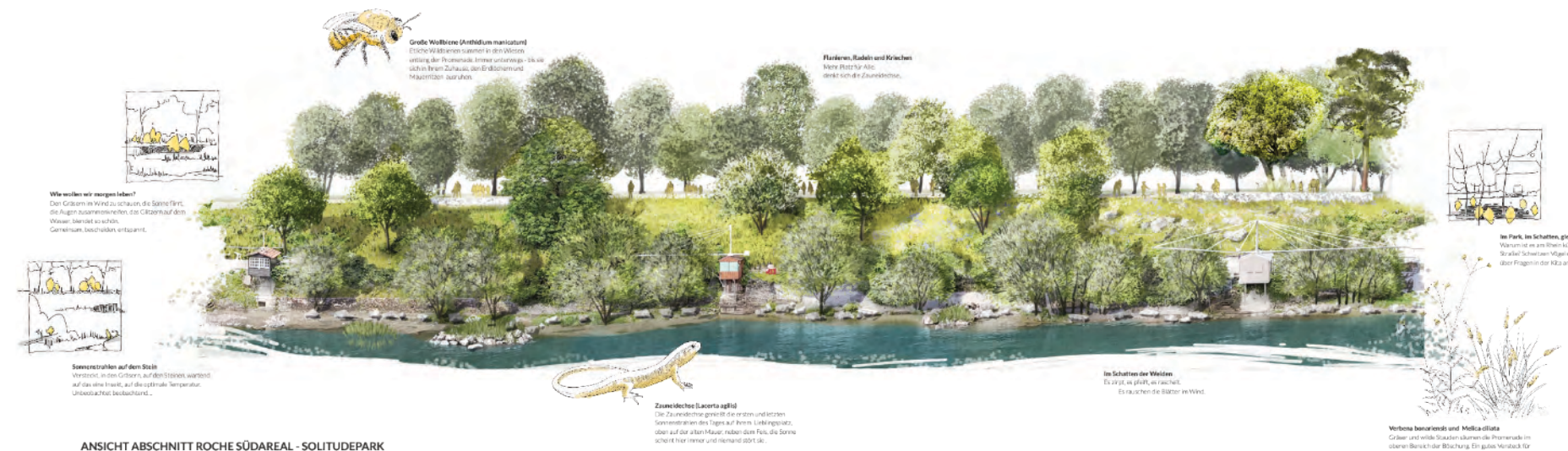


Platz am Tinguely Museum



Rheinstrand / Solitude Tinguely Museum







Kultur am und im Röh
Die Kunst des urbanen Lebens zu führen. Die Kunst sich zu entspannen, Kühle und Wärme, Blick, wie tiefen vom Museum durch ein Blick Landschaft sehen oder Stadt.

Spuren der Zukunft
Eine Collage aus Alt und Neu, aus Struktur und Spielraum.

Sals purpurea
Die kleinen Wälder überdecken die Bäume und sind Vögel für die Tiere am Fächer Ufer entlang der Solitude.

In der Plattenlinie
Eine Zeltreihe durch den Park. Die Leichter Kiste bringt aus dem Park zum Ufer.

An den Rheinstufen
Der Mensch spaziert sich am Wasser, der Strand streift sich mit dem Wasser. Kühle und Wärme, als Leichter Kiste bringt aus dem Park zum Ufer.

Unter den Platten
Wird Blick über den Rhein, durch den St. Alban. Den Schwimmern, die Bäume, der Sommer streift, Kühle und Wärme, als Leichter Kiste bringt aus dem Park zum Ufer.

Gelbes Kollage (Glossus und Hüll)
Unaufrichtig und leicht, das Beste vor. Hinter der Kiste, entlang der Wälder, an dem Kiste, Kiste bringt aus dem Park zum Ufer.

ANSICHT ABSCHNITT SOLITUDEPARK - MUSEUM TINGUELY

